

Alexander Simkin

geboren im April 1923
in Gomel, Weißrussland

Alexander Simkins Geburtsort, wo er Kindheit und Jugend verbringt, liegt im Südosten Weißrusslands nahe der Ukraine. Zugehörig zur UdSSR, wird Gomel im Juli 1941 stark bombardiert. In der Kellerwohnung, die der junge Mann dort mit seiner Mutter bewohnt, stürzt die Decke ein. Alexander Simkin findet in der Woche darauf Arbeit als Dreher. Im selben Monat wird die Produktionsstätte in das zentralrussische Gebiet Orjol, damals Orel, evakuiert. Die Mitarbeiter müssen eigenständig dorthin gelangen.



Zu Fuß, per Güterzug und Fuhrwerk. Bombenangriffe, eine Lungenentzündung und die Ruhr überlebend erreicht er Jelez. Von dort flüchtet er nach Nowosibirsk ins westsibirische Tiefland. Dort arbeitet er 12 bis 13 Stunden am Tag, ist unterernährt und ständig krank. Im Mai 1942 wird er zum Fronteinsatz mobilisiert. 1996 kommt er nach Bremen. Ehemals Militärarzt, gehört er zu den Gründern des Veteranenklubs der Jüdischen Gemeinde, der jeden 9. Mai den Jahrestag des Sieges über den Faschismus feiert.

ins
gesicht
geschrieben

ZEUGEN DER ZEIT

Vil Dubovoj

geboren im März 1925
in Odessa, Ukraine

In Vil Dubovojs Kindheit leitet der Vater eine Kolchose und die Mutter führt das Haus. Als Schüler ist Vil im Komsomol, der Jugendorganisation der KPdSU, aktiv. Zu Kriegsbeginn wird der 16-Jährige nach Ischewsk am Ural evakuiert. Er arbeitet in einem Rüstungswerk und wird bald Leiter des dortigen Komsomol. 1945 schließt er in Odessa sein Studium an der Polytechnischen Hochschule ab. Er wird erst nach Kowrow, dann ins zentralrussische Kostroma geschickt. 1951 heiratet er die aus Odessa mitge-

kommene Lyuseta Dubovaja. Als Chefingenieur eines Konstruktionsbüros bereist er ganz Russland. 1964 kehrt er nach Odessa zurück, wo er zahlreiche technologische Projekte und ab 1985 ein großes Wirtschaftsunternehmen leitet. Mit Auflösung der UdSSR bricht der Markt in der Ukraine zusammen. 1997 72 Jahre alt, wandert Vil Dobovoj mit seiner Frau nach Bremen aus. Ihre Tochter, zwei Enkel und ein Urenkel leben in Odessa. In der Jüdischen Gemeinde baut er den Seniorenklub auf und genießt das Miteinander.



ins
gesicht
geschrieben

ZEUGEN DER ZEIT

Rita Nedelko

geboren im Mai 1934
in Dnepropetrowsk, Ukraine

Rita Nedelkos Mutter ist Ärztin. Als die Deutschen 1941 die Sowjetunion überfallen, wird die Familie vom UdSSR-Regime aus der ukrainischen Heimatstadt in den Ural evakuiert: das Krankenhaus, in dem Ritas Mutter arbeitet, ist dorthin verlegt worden. Vier Kriegsjahre verbringt die Grundschülerin dort in einem größeren Dorf, umgeben von menschlicher Not. Bei Kriegsende kehrt sie zurück in die Ukraine, studiert nach herausragendem Schulabschluss Chemie. Anschließend arbeitet sie zunächst drei

Jahre als Lehrerin, dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Industrieinstitut. Mit Ehemann und Tochter Tatjana wandert sie 1998 aus, fühlt sich in der Jüdischen Gemeinde gut aufgenommen und ist mit ihrem Leben zufrieden. Besonders freut sie sich, dass Tatjana als Altenpflegerin eine Anstellung in der jüdischen Seniorenwohneinrichtung ›Hillel‹ gefunden hat. Anlässlich deren Eröffnung 2011 entsteht mit Fotograf Rainer Geue die Idee zur Ausstellung. Tatjana genießt im ›Hillel‹ den Austausch mit Menschen ihrer Kultur.



ins
gesicht
geschrieben

ZEUGEN DER ZEIT